

Es genüge zu bemerken, dass die Flecke, welche ich zum Zwecke der mikroskopischen Untersuchung abgetragen, in wenigen Tagen nachgewachsen sind und genau ihre frühere Form angenommen haben.

Ich habe für die Erkrankung den Namen Papilloma areaelevatum gewählt, weil er mir die drei Hauptsymptome der Affection auszudrücken scheint, nehmlich Alteration der Papillen, runde Form und Erhabenheit über die umgebende Haut.

Ich schliesse diese Mittheilung mit der Bemerkung, dass die Thatsache von keinem geringen Interesse ist, dass die hier vorgetragene Hautkrankheit sich im Verlauf einer Erkrankung des Central-Nervensystems herausgebildet hat. Ich habe früher schon die Aufmerksamkeit auf die Geneigtheit nervöser Affectionen überhaupt gelenkt<sup>1</sup>), ihre Existenz nicht nur im Nervencentrum, sondern auch an das andere peripherische Ende zu reflectiren, daher Nervenkrankheiten äusserst häufig von Hautaffectionen begleitet werden. Je grösser die Anzahl der von mir beobachteten Fälle wird, desto mehr habe ich Veranlassung, mich von der Richtigkeit dieser Ansicht zu überzeugen.

---

## XXIII.

### Verschiedene Mittheilungen.

Von Prof. Arthur Boettcher in Dorpat.

(Hierzu Taf. XIII. Fig. 1—3.)

---

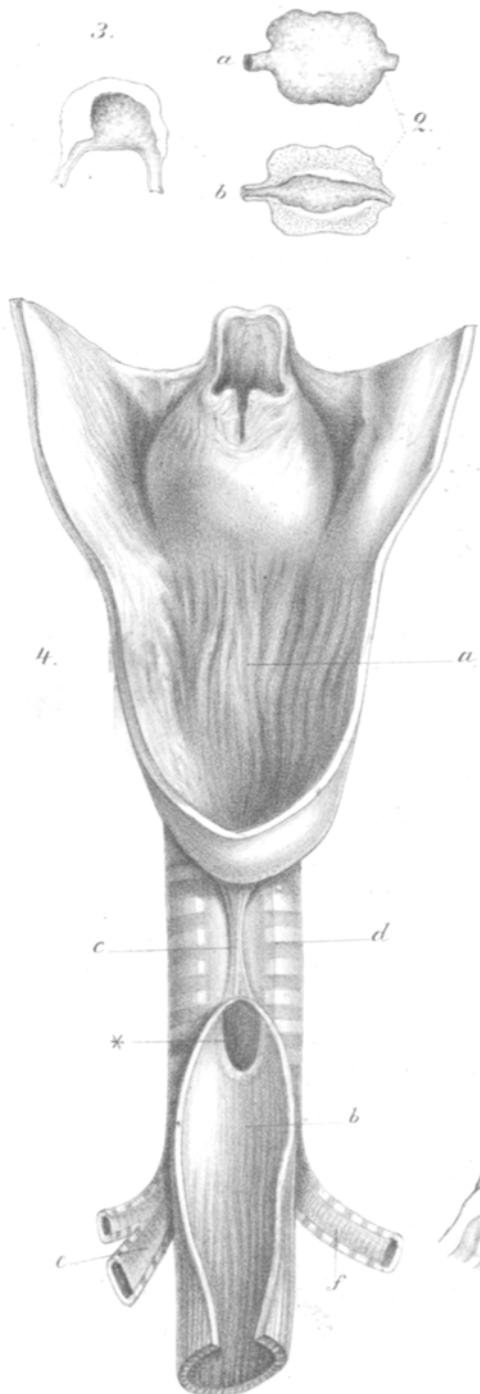
#### 1. Das oberflächliche Gefässsystem des Bothriocephalus latus.

(Hierzu Taf. XIII. Fig. 1.)

In seiner Abhandlung über den Bothriocephalus latus macht Knoch<sup>2</sup>) die Mittheilung, dass er bei einem etwa einen Zoll langen und kaum eine halbe Linié breiten Exemplare, welches im Darm eines mit Bothriocephalus-Embryonen gefütterten Hundes angetroffen

<sup>1)</sup> Siehe meinen Aufsatz über Albinismus und Nigrismus. Dieses Archiv Bd. XLII. (1868.) S. 530.

<sup>2)</sup> Die Naturgeschichte des breiten Bandwurms. St. Petersburg 1862. S. 118 u. 119



wurde, „ein sehr zahlreich anastomosirendes oberflächliches Röhrensystem“ gefunden habe, „das unmittelbar unter der Haut des Thieres liegt und Flimmer- und Körnchen-Bewegungen zeigt.“ Mir war dasselbe, als ich meine Abhandlung über denselben Gegenstand schrieb (dies. Arch. Bd. XXX. S. 97) an den ausgewachsenen Bandwürmern des Menschen, die ich untersuchte, niemals zu Gesicht gekommen, obgleich ich sie häufig lebend zu beobachten Gelegenheit hatte. Seitdem habe ich nicht unterlassen, meine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu richten und bin in der Lage, die Angaben Knoch's wenigstens zum Theil bestätigen zu können. Ich habe das von demselben entdeckte oberflächliche Gefäßsystem des Bothriocephalus wiederholt sehr schön gesehen. Die Beobachtung ist jedoch nicht immer zu machen und das veranlasst mich, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, zumal da ich die erste Mittheilung über denselben etwas zu vervollständigen und eine mehr naturgetreue Abbildung zu liefern vermag.

Wenn ich oben bemerkte, dass ich früher trotz mehrfacher Beobachtung lebender Bothriocephalen das erwähnte Gefäßsystem nie gesehen hatte, so ist das nicht einer Unaufmerksamkeit oder der Benutzung ungenügender Mikroskope zuzuschreiben, denn wenn dasselbe überhaupt sichtbar ist, dann ist es sehr leicht wahrzunehmen und kann einem nicht entgehen. Der Grund liegt vielmehr darin, dass es zeitweilig unsichtbar ist. So lange nehmlich das Thier sich in lebhafter Bewegung befindet, ist von den Gefässen absolut nichts zu entdecken. Ebenso wenig ist, nachdem es abgestorben, die geringste Spur davon aufzufinden. Dagegen tritt das zierliche Netz in voller Schärfe und in seiner ganzen Pracht hervor, sobald die Musculatur des noch lebenden Thieres erschlafft und es unbeweglich liegen bleibt. Dieses lässt sich durch allmähliche Abkübung des Wassers, in welchem es untersucht wird, leicht erreichen.

Ueber die Anordnung der Gefässen wäre folgendes zu bemerken. Am Kopf findet sich ein Netzwerk, das um so feiner wird, je mehr es dem Vorderende angenähert ist. Gegen dieses hin werden sowohl die Canäle selbst enger, als auch die von denselben eingeschlossenen Maschen kleiner. In der Nähe des Halses dagegen erweitern sich beide. Das Netzwerk wird unregelmässiger; es wechseln gröbere und feinere Maschen mit einander ab und finden

sich zwischen weiteren Canälen enge Anastomosen. Am Halse tritt dieses noch deutlicher hervor und zeichnen sich bereits 2—3 Mm. hinter dem Kopf beiderseits einige stärkere Stämmchen dadurch aus, dass sie der Länge des Bandwurmkörpers entsprechend nach abwärts verlaufen, durch Queranastomosen gestreckte Maschen bildend. Noch weiter unten vereinigen sie sich jederseits zu mehreren Hauptstämmen, gewöhnlich dreien, welche durch verhältnissmässig enge Canäle verbunden erscheinen, aber auch mit denen der anderen Seite hie und da communiciren. Betrachtet man diese Stellen mit stärkeren Vergrösserungen (300 Mal), so entdeckt man innerhalb der Maschen noch eine Anzahl feinster Zweige, die in der Zeichnung nicht wiedergegeben werden konnten. Wo die Gliederung des Bandwurms begann, habe ich das Gefässsystem nicht mehr wahrgenommen, ebensowenig an den reifen Proglottiden.

Der Inhalt der Canäle war vollkommen wasserhell. Flimmerbewegung konnte ich an ihnen nicht entdecken.

Die Abbildung ist nach System 4 Ocular 3 eines Hartnac'schen Mikroskops bei eingeschobenem Tubus entworfen. Das Thier wurde dabei durch ein Deckgläschen etwas comprimirt, so dass in der Zeichnung die Abplattung des Kopfes mit der des Halses correspondirend verläuft.

## 2. Myom einer Vena ulnaris.

(Hierzu Taf. XIII. Fig. 2.)

Der kürzlich von Aufrecht in diesem Archiv<sup>1)</sup> als Unicum bechriebene Fall von einem Myom der Vena saphena veranlasst mich zur Mittheilung eines ganz ähnlichen, dem ich bisher weniger Bedeutung beigelegt habe, weil die Erkrankung auch als varicöse Erweiterung des Gefäßes mit sehr beträchtlicher Verdickung der Wand, vorzugsweise der Muskelhaut, aufgefasst werden kann und von diesem Gesichtspunkte einer Gruppe sehr häufig vorkommender Gefässentartungen einzureihen wäre. Es ist indessen vielleicht richtiger, auf die Neubildung der Muskelfasern das Hauptgewicht zu legen und danach die Bezeichnung zu wählen, wenn auch genetisch die Erweiterung des Gefäßlumens der Wucherung der Wandelemente höchst wahrscheinlich vorausging.

<sup>1)</sup> Bd. XLIV. S. 133.